

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1882**

26.3.1882 (No. 37)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-937223](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-937223)

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Corpus-
Zeile 10 Pf., bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Insertate werden angenommen:
Langenstraße Nr. 72, Brüder-
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 37
Agentur: Wittner & Winte,
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Fünfter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: Ad. Wittmann.

Nr. 37.

Oldenburg, Sonntag, den 26. März.

1882.

Die Feier der sizilianischen Vesper.

In einigen Tagen werden 600 Jahre seit jenem fürchterlichen Blutbade verfließen sein, in welchem das Volk Siziliens die ihm von den Franzosen unter Karl von Anjou auferlegte Tyrannei auf das Grausamste ertränkte. Die Weltgeschichte hat kaum eine zweite Missethat von ähnlichem Umfange aufzuweisen, aber auch keine, zu welcher von den Bedrückern ein so starker Anreiz gegeben worden wäre.

Karl von Anjou, der fünfte Sohn des Königs Ludwig des Achten von Frankreich, war vom Papste mit Neapel und Sizilien belehnt worden; es würde hier zu weit führen, wollten wir der Reihe nach jene Kämpfe in Erinnerung bringen, die er um die Behauptung seiner Herrschermwürde führen mußte. Ein Bild aber tritt aus jenem Streite um die Herrschaft über eines der schönsten Länder der Erde gerade für uns Deutsche besonders rührend hervor: es ist das des jungen Konradin, des letzten der Hohenstaufen, der gegen Karl von Anjou ausgingen war, um das ihm vorenthalte Erbe seiner Väter zu erretten. Man weiß, daß der junge deutsche Held nach bereits errungenem Siege durch Verrath in die Hände Karls von Anjou fiel, man weiß, daß er sein junges Leben auf dem Schafott endete und daß der blutgierige Karl von einem Thurm herab dem Werk der Götter zusah.

Konradin sollte in furchtbarer Weise gerächt werden. Nachdem Karl seinen Feind aus dem Wege geräumt, führte er in Neapel und Sizilien ein schauervolles Regiment. Dem eigenen Volke durfte er nicht trauen und seine aus Frankreich herbeigezogenen Soldaten betrachteten sich als Herren im Lande. Ganz besonders arg trieben sie es auf Sizilien, der Kornkammer Italiens, die einst zur Zeit der Araber und Normannen so blühend und reich war. Steuern in ungeheurer Höhe wurden erpreßt und Gesetze erlassen, welche das Volk geradezu zu Sklaven der französischen Soldateska machten, seine Frau und Singsfrau war sicher, — kurzum, das Volk wurde in unerhörtester Weise zur Empörung angereizt. Verschwörungen waren daher nichts Seltenes und wurden bei der Entdeckung aufs Grausamste bestraft. Aber der Zunder des Aufbruchs war von den Unterdrückten selbst so wohl präpariert, daß ihn nicht hätte ein einziger Funke in helle Flammen setzen sollen.

Und dieser Funke fiel im 16. Jahre jener schwachvollen Miswirthschaft. Es war ein Geizig ergangen, nach welchem kein Bürger von Palermo Waffen tragen durfte. Am Dienstag nach Ostern 1282, als gerade die Bürger mit ihren Frauen sich im Freien ergehen wollten, trat in der Nähe des Königspalastes und der Kirche San Giovanni ein halbdrunter französischer Soldat an eine junge, üppig-schöne Bürger-

tochter heran und betastete sie in roher Weise unter dem Vorwande, sie scheine versteckt Waffen zu tragen. Die Angehörigen des Mädchens traten schützend dazwischen, der Soldat rief Hilfe herzu, ein Tumult entstand und wuchs sofort drohend an; der jahrelang gewährte Haß gegen die Unterdrückter schlug in hellen Flammen auf. Da begann von der nahen Kirche San Giovanni die Vesperglocke zu läuten; die erregte Volksmenge aber drang in die Mönche, daß jene milden Klänge zum Sturmgeläut verstärkt würden. Die ganze Bürgerschaft eilte zusammen, mit Axten, Heugabeln und was sonst der Augenblick als Waffe in die Hand gab, wurden die französischen Bedrückter erschlagen. Der Aufruhr theilte sich mit Blitzgeschwindigkeit der ganzen Insel mit, die Beamten und Offiziere Karls von Anjou versuchten zu fliehen, aber keiner, keiner von ihnen verließ lebend die Insel.

Der blutig-rote Gian jenes Befreiungstages ist es, den man am Freitag in Palermo in pomphafter Weise feiern will. Frankreich sieht aus der Ferne zu — Garibaldi hat ihm ja vor kurzem auch einen geharnischten Abjagebrief voll bitterer Wahrheiten geschrieben und Garibaldi wird ebenfalls bei der Feier erscheinen. Jenes nationale Fest konnte den Franzosen nicht ungelegener kommen, als gerade jetzt, wo die Beziehungen zwischen Italien und Frankreich so wie so durch die Tunis-Affäre getrübt sind.

Tagesbericht.

Der Geburtstag Kaiser Wilhelms ist nicht nur in der Familie und der Umgebung des Monarchen, nicht nur in Preußen und Deutschland feierlich begangen worden, sondern auch aus Wien, Petersburg, London, Stockholm und Rom liegen Berichte vor, nach welchen auf dortigen offiziellen Festlichkeiten der Verehrung für die Person des erhabenen Monarchen erneuter Ausdruck gegeben worden ist. Der Zar sandte folgendes Glückwunschtelegramm: „Die Kaiserin und Ich sind ganz mit Herz und Sinn an Ihrem Geburtstage gegenwärtig und gesellen uns den Beweisen der Liebe und Achtung, welche Sie umgeben, zu. Möge Gott noch für lange Jahre Ihr so ruhmgelohntes Leben erhalten zum Wohle Deutschlands, für den Frieden Europas und für die Befestigung der Freundschaftsbände zwischen uns und unsern Reichern.“

Fürst Bismarck hatte am 21. d. Mts. eine nahezu einstündige Unterredung mit dem Kaiser.

Die außerordentliche Gesandtschaft, die Kaiser Wilhelm an den Sultan geschickt hatte, ist am Dienstag wieder in Berlin eingetroffen und hat dem Kaiser Bericht erstattet.

Der Umstand, daß der Volkswirtschaftsrath das Tabakmonopol mit 33 gegen 31 Stimmen ablehnte, hat

nicht nur in den parlamentarischen Kreisen das größte Aufsehen erregt. Ein solcher Ausgang war um so weniger vorzuzusehen, als sich die Kommission bekanntlich mit mehr als Zweidrittel-Majorität für das Monopol entschieden hatte. Der fernere Beschluß des Volkswirtschaftsraths, den Tabak höher zu besteuern, verringert indessen keineswegs die Unruhe, welche schon seit langer Zeit in der gesammten Tabakindustrie herrscht.

Oesterreich. Während in Südbalmanien, in der Griwozie, der Aufstand unterdrückt ist, sieht es in der Herzogovina noch trübe genug aus. Banden von 2—300 Mann durchstreifen die Felder und Wälder und führen Raubzüge und Gewaltthaten aus. Wie lange dieses Unwese noch dauern wird, ist schwer zu sagen, denn gegenwärtig scheint die Regierung es noch nicht zu wagen, einen energischen Schlag zu führen, weil sie nicht genügende Streitkräfte zur Verfügung hat.

Frankreich. Zwischen Frankreich und Italien will die Bestimmung in Betreff Tunisiens noch immer nicht weichen. Das Ministerium Freycinet verfolgt den Plan, nicht nur Italien, sondern auch England durch einige wesentliche Zugeständnisse bei der bevorstehenden Neugestaltung der tunesischen Verwaltung zu versöhnen. Beide Mächte sollen namentlich zur Finanzkontrolle mit herangezogen werden. Die Verhandlungen hierüber rücken aber nur mühsam vor. Es ist eben nicht leicht, die Form einer solchen Kontrolle ausfindig zu machen, bei der Frankreich schließlich doch die erste Geige spielen will.

Die Kühnheit der Ausländischen in Tunis wächst mit jedem Tage. Kürzlich ist sogar ein französischer Transport dicht vor den Thoren von Tunis geplündert worden. Das benachbarte Tripolis ist von Flüchtlingen überfüllt, und haben die Führer dieser Banden offen erklärt, sie erwarteten nur Befehle vom Sultan, um in Tunis einzurücken. In Folge weiteren Vorrückens der aufständischen Stämme nach der algierischen Grenze zu, beginnen neue Truppenbewegungen.

England. Das Heer und die Flotte kosten den neuesten Voranschlägen für das Etatsjahr 1882/83 zufolge zusammen 520 Mill. Mark. Es kommen demnach auf jeden Kopf der Bevölkerung 1,60 Mk. Die Getränkesteuer liefert indeß 560 Mill. Mark oder 40 Millionen mehr als die für den Heeres- und Flottenetat erforderliche Summe. Ein hübscher Durst!

Die Handliquisten und Genier ruhen noch nicht. In Dublin ist am Montag Abend wieder ein Versuch gemacht worden, das Gebäude der Geheimpolizei in die Luft zu sprengen. Durch die Explosion wurden zwar Thüren und Fenster zertrümmert, von den Beamten aber keiner verletzt. Wie selten kommt doch die gerühmte englische Polizei den Anstiftern auf die Spur.

11

Erlöst.

Novelle

von

H. Hofmann.

Unberechtigter Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

Ich will Ihnen nun auch die Erklärung geben, Herr Lucius, warum dieser Paragraph unserer Statuten auf die Ablehnung Ihres Aufnahmegesuches paßt," fuhr Franz Ludwig erregt fort. „Ein Aergerniß haben Sie mir gegeben, als Sie mich, obwohl wir Jugendfreunde gewesen sind, bei unserm ersten Begegnen auf dem Pfingstballe über die Achseln ansahen und meine Freundschaft ablehnten, ein Aergerniß haben Sie ferner der Öffentlichkeit gegeben, als Sie dem Fräulein Anni Lienbacher, von der Sie wohl wußten, daß sie Braut war, in auffälliger Weise den Hof machten, so daß die damalige Verlobung des Fräulein Lienbacher, allerdings nicht durch Ihre Schuld allein, rückgängig gemacht werden mußte, aber ohne daß Sie, der neue Verehrer des Fräulein Lienbacher, es für gut gefunden hätten, minnrehr der Bräutigam der jungen Dame zu werden. Ihre betreffende Handlungsweise war also nur das Product der hoffährigen Laune. Und drittens haben Sie mehreren Mitgliedern unseres Vereins dadurch ein Aergerniß gegeben, daß Sie wöchentlich mehrere Male mit einigen berühmten Spielern der Umgegend verwegene Hazardspiele drüben im Gasthose zu Elbersdorf von Abends bis zum Morgengrauen gespielt und in der Weinlaune allerlei böse Reden über die Bewohner von Sundersheim hören lassen. Sie werden daher nun wohl begreifen, wenn Ihr Aufnahmegesuch in unsere Gesellschaft einstimmig abgelehnt wurde.“

Ottbert Lucius hatte anfangs die Worte Franz Ludwigs wie ein vernichtendes Urtheil angehört, aber das Bewußtsein der Schande, die jener eben über ihn ausgoß, reizte seinen Zorn und sein Missethatsgefühl bis zum höchsten Grade und schäumend vor Wuth rief er aus:

„Nichts als Scheeler Neid des bestiegten Nebenbuhlers, nichts als Lügen und erlogene Verleumdungen sind es, was Sie da sagen, das Ganze natürlich ein wohl eingefädeltes Machwerk von Herrn Franz Ludwig, der noch immer nicht verwinden kann, daß ich ein verliebtes Mädchen aus seinen Armen riß.“

„Schweigen Sie von diesem Thema, Sie sind ein frecher Patron," schrie Franz Ludwig jetzt dem Forstamtskandidaten in hochlobendem Tone an, „meine Liebe zu Anni Lienbacher war allerdings ernster und ehrlicher als die Ihrige zu dieser Dame, aber gehaft habe ich Sie erst dann, als Sie die Anni sitzen ließen, denn wenn sie auch thöricht und leichtsinnig war, so erfuhr Sie dies doch schon gleich am ersten Tage, wo Sie mit Anni verkehrten, und dieser Umstand war kein Grund für Sie, von der Anni zurückzutreten, denn für Sie ist Anni Lienbacher als Frau noch jeden Tag gut genug, ja vielleicht zu gut, denn die Anni ist nur leichtsinnig und thöricht, Sie sind aber ein raffinierter Heuchler.“

Ottbert Lucius erwiderte fast vor Wuth bei diesen Worten seines ihm überlegenen Gegners und den Arm drohend erhebend, rief er Franz Ludwig zu:

„Sie sind ein so erbärmlicher und elender Mensch, daß ich

Aber der Forstamtskandidat vermochte nicht die Beleidigung zu vollenden, wie ein gereizter Löwe sprang Franz Ludwig auf ihn los und verlegte ihm mit der geballten Rechten blühnend einen solchen wuchtigen Schlag auf den Kopf, daß der Forstamtskandidat betäubt zurücktaumelte.

„Halten Sie ein, halten Sie ein, Herr Ludwig," rief jetzt der von dem Stuhle aufgesprungene Oberförster, der sich dieser plötzlichen, schlimmen Wendung des Streites nicht versehen hatte, und suchte den noch immer auf den Forstamtskandidaten eindringenden Franz Ludwig von diesem abzuhalten.

Aber der riesenstarke Franz Ludwig schob den alten Oberförster bei Seite und sagte im höchsten Tone:

„Vergleichen Worte, wie dieser Mensch, Herr Oberförster, hat mir noch Niemand zu sagen gewagt und das soll ich dulden, ungestraft dulden und dazu hier noch in meinem Hause? Nimmermehr! Dafür soll er mir büßen," und wüthend drang Franz Ludwig abermals auf den Forstamtskandidaten ein.

Doch dieser war inzwischen auch wieder Herr seiner Kräfte geworden und hatte seinen Hirschfänger gezogen, mit welchem er die Faustschläge Franz Ludwigs mehrmals geschickt parirte, aber Franz Ludwig befand sich in einer rasenden Stimmung und schien darauf veressen zu sein, dem Forstamtskandidaten eine furchtbare Züchtigung angedeihen zu lassen. Franz Ludwig trat daher einen Augenblick seitwärts, ergriff dann hastig den schweren Stuhl, auf welchem der Oberförster gesessen hatte und warf den Stuhl mit großer Wucht dem Forstamtskandidaten gegen die Beine, so daß dieser zu Boden stürzte. Und nun faßte Franz Ludwig den Forstamtskandidaten mit seinen nervigen Fäusten an den Haaren, schleifte ihn aus der Stube und warf ihn die Stufen des Hausflurs hinunter. Dort sprang die vor der Thüre lauende Dogge noch auf den schwer mißhandelten Forstamtskandidaten und hätte denselben in Stücke gerissen, wenn jetzt Franz Ludwig nicht zur Befinnung gekommen wäre und den Hund zurückgehalten hätte.

„Um Gottes willen, was haben Sie gethan, Herr Ludwig!" rief in größter Bestürzung der nachgeeilte Oberförster,

Hierzu eine Beilage.

Italien. Die Stadt Palermo rüstet sich, um am 31. d. Mts. den sechshundertjährigen Gedenktag der sogenannten „sizilianischen Weiper“, jener gewaltigen und blutigen Volkserhebung, welche die Franzosen für immer von der durch sie eroberten Insel vertrieb, feiern zu können.

Russland. Die Kaiserkrönung ist endgiltig für den Monat August in Aussicht genommen.

Petersburg, 24. März. Der „Herold“ meldet den Trinkspruch des Kaisers in Gaischina auf Kaiser Wilhelm wie folgt: „Ich trinke auf das Wohl meines besten Freundes und Verbündeten, des deutschen Kaisers. Möge Gott ihm noch lange Jahre schenken zum Heil seines Landes und zur Aufrechterhaltung des europäischen Friedens.“

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 25. März.

Seine Hoheit der **Herzog Ernst** von Sachsen-Altenburg ist gestern Abend 8 Uhr 59 Min. hier eingetroffen. Zur herzlichsten Begrüßung seiner Hoheit hatte sich Ihre Königliche Hoheit die Frau Großherzogin sowie Seine Königliche Hoheit der Erbprinz am Bahnhof, woselbst auch ein zahlreiches Publikum versammelt war, eingefunden. Die hohen Herrschaften begaben sich unverweilt in das Großherzogliche Palais.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben geruht, mit dem 1. April dieses Jahres den Amtsrichter Ellerhorst zu Delmenhorst an das Amtsgericht Butjadingen zu versetzen und den Auditor Woebes, bisher Gerichtsschreiber beim Landgerichte Oldenburg, dem Amte Esfleth als Hülfbeamten zuzuordnen.

Großherzogliche Hofkapelle. Das 7. Abonnements-Concert der Großherzoglichen Hofkapelle findet am nächsten Mittwoch, den 29. d. Mts., im Theater statt. Anfangs Abends 7 Uhr. Zur Aufführung werden in demselben die folgenden Compositionen gelangen: Präludium für Orgel von J. S. Bach, für Orchester instrumentirt von Bernhard Scholz. — Violinconcert von F. Mendelssohn, Romantische für Violine von Max Bruch, und Solostücke, vorgelesen von Herrn Concertmeister Gustav Hollaender aus Köln. — Ouvertüre zur Athalia von F. Mendelssohn und Akademische Fest-Ouvertüre von Brahms. — Symphonie (D-dur 3/4ig) von W. A. Mozart.

Gestern hielt die **Oldenburger Genossenschaftsbank e. G.** ihre 10. ordentliche General-Versammlung in der Union ab. Es waren 21 Mitglieder der Bank anwesend, die 116 Stammtheile und 189 Stimmen vertraten. Beschlossen wurde den Anträgen des Verwaltungsrathes gemäß, Mt. 11,539.19 für die dubiosen Wechsel (auf C. Zedelius in Woppenkamp und H. Winkler in Ermoor) in Reserve zu stellen und Mt. 2,971.68 = 2% Dividende pro 1881 zu vertheilen. Zur Ergänzung des Verwaltungsrathes sind gewählt resp. wieder gewählt die Herren J. Nolte, Carl Dinklage, L. Freese und J. D. Willers. In Betreff der von der Bank am 6. d. Mts. errichteten Pfennig-Sparcasse wurde bemerkt, daß dieselbe von dem hiesigen Publikum recht günstig aufgenommen und in der kurzen Zeit seit der Eröffnung auch stark frequentirt werde. Es sei der Bank gelungen 46 Verkaufsstellen zu gewinnen, dieselben hätten bis jetzt 9605 Sparmarken angekauft, davon seien 341 Karten bei der Bank zur Einlage präsentirt. 342 Einlagebücher wären ausgefertigt und im Ganzen auf dieses Conto 2100 Mt. belegt worden.

Der Wahrheit die Ehre! Die vielen günstigen Berichte und Referate über das **Niesen-Wandel-Diorama** vom Crystalpalast in London, ohne Concurrenten, unter Leitung des Professors der Physik Herrn A. Koslowky, veranlaßte auch uns am Donnerstag, den 23. März, der ersten Vorstellung im großen Saale des Casino beizuwohnen. Der große Saal war sehr gut besetzt, und kündigte die unendliche Stille schon

an, daß jeder Anwesende bereits im Voraus die Ueberzeugung mitgebracht, etwas wirklich Selbigenes zu sehen. Punkt 7 Uhr erkundete die Glocke zum Anfang der Vorstellung, welche durch ein sehr schönes Klavierpiel eingeleitet wurde. Der Bühnenvorhang öffnete sich und die Vorstellung des 1. Theiles „Egypten's Wunderwelt“, begann. Höchst überraschend wirkte die Vorstellung dieser Reize auf das anwesende Auditorium, denn es wurden in der That nur wirkliche Kunstwerke vorgeführt. Die 2. Abtheilung, „Umlegung der Erde durch die österreichische Fregatte Novarra“, stellt sich der 1. Abtheilung ebenbürtig zur Seite und verdient mit vollem Recht als ganz vorzüglich bezeichnet zu werden, denn hier ist in dieser Reize alles, was man sieht, kunstvoll und im höchsten Grade wissenschaftlich gehalten vereint. Daß die beiden ersten Abtheilungen mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen wurden, bewies die ausgezeichnete Ruhe, welche man dem Interpretor Herrn Thomaj widmete, welcher mit seiner glodenreinen Stimme ruhig und für Jedermann sehr verständlich die wissenschaftlichen Vorträge hielt. Hatten wir in den beiden ersten Abtheilungen schon viel des Schönen gesehen, so wurden wir in der 3. Abtheilung durch die herrlichen Efecte, welche Herr Prof. Koslowky bei seinen mechanischen Verwandlungen erzielt, bis zum Erstaunen überrascht. Mit vollem Recht ist dieses Diorama jedem, sei er alt oder jung, als ein Werk für Kunst und höheres wissenschaftliches Interesse zum Besuche zu empfehlen, umso mehr, als nur noch 2 Vorstellungen, am Sonnabend, den 25. und Sonntag, den 26. März stattfinden, Sonnabend: „Geologisch geognostische Darstellungen“, Sonntag: „Die Reize um die Erde und die Reize am Rhein“.

Die prachtvollen **transparenten Bildwerke** des Landschaftsmalers und Physikers Friedr. Thiele aus Berlin, welche gestern in „Strud's Hotel“ zum ersten Male gezeigt wurden, verdienen die volle Beachtung von Jung und Alt. Diese Bildwerke, welche die schönsten Schöpfungen der Natur und Kunst veranschaulichen und bei wundervoller electrischer Beleuchtung nebst populär-wissenschaftlichen Vorträgen mit Musikbegleitung gezeigt werden, sind äußerst interessant und verursachten gestern der zahlreich erschienenen Kinderbesucher große Freude. Namentlich die letzte „fantastische Abtheilung“ rief unter den Kindern einen förmlichen Sturm von Jubel hervor. Bei dem äußerst billigen Eintrittsgeld, welches für diese Vorstellungen gefordert wird, können wir den Besuch derselben besonders für die Kinderwelt angelegentlich empfehlen. Heute und morgen finden täglich 2 Vorstellungen statt. Die erste beginnt um 6 und die zweite (für Erwachsene) um 8 Uhr. Wir sind überzeugt, daß Niemand diese Vorstellungen unbefriedigt verlassen wird.

Nach den neuesten Rezepten brauchen die **Malere** im Winter nicht mehr auf der Varenhaut zu liegen, es wird vielmehr empfohlen, die Häuser im Winter anstreichen zu lassen, weil der winterliche Anstrich zwei Mal so lange anhält als der sommerliche. Bei kaltem Wetter trocknet die Farbe langsamer und die Farbenlage wird härter und widerstandsfähiger gegen die Einflüsse der Witterung. Im Sommer dagegen geht das Bindemittel in der Farbe verloren und das Bleiweiß klebt trocken an der Fläche, es wirft sich, springt und fällt ab.

Unglücksfälle. Auf der Strecke Oldenburg-Wilhelmshafen ist, wie uns mitgeteilt wird, durch den gestrigen Abendzug zwischen Barel und Ellenferdam ein Mann überfahren worden und dadurch dessen Tod sofort herbeigeführt. — Beim Großherzoglichen Palais-Bau in Rastede fiel am gestrigen Tage ein junger Zimmermann, welcher im vorigen Jahre die Baugewerkschule des Herrn Hermes hieselbst besucht hat, so unglücklich, daß demselben das Rückgrat brach.

Die **Militärdienst-Versicherungen** der Bremer Lebensversicherungs-Bank, schreibt die „Weserzeitung“, auf die wir uns wegen ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung verpflichtet halten hinzuweisen, setzen jeden jungen Mann in den Stand, seiner Militärpflicht als Einjähriger genügen zu können, indem sie

demselben die erforderlichen pecuniären Mittel gewähren. Dafür haben die Eltern eine mäßige Jahresprämie zu zahlen, die aber zum größten Theil an Alle zurückfällt, welche nicht einzutreten brauchen; auch werden beim Tode des Vaters keine Beiträge fernerhin erhoben, während die Police in Kraft bleibt und die volle Versicherungssumme bei der Einberufung ausbezahlt wird. Daß solche Militärdienstversicherungen viel als Rathengeschenke benutzt werden, finden wir begreiflich. Auch seitens der Militärbehörden wird diese Einrichtung mit Recht dringend empfohlen.

Rastede, 24. März. Der Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers wurde hier in der gewohnten Weise durch ein gemeinschaftliches Festessen auf dem Bahnhofsplatz gefeiert. Die Wartesäle waren aus diesem Anlaß wieder in sehr geschmackvoller Weise decorirt. Die Zahl der Festtheilnehmer beiderlei Geschlechts betrug etwa 50. Das Fest verlief wie im vorigen Jahre in geradezu ausgezeichneter Weise. Die vorzügliche reichhaltige Auswahl und unübertreffliche Zubereitung der Speisen, die Güte der Weine, kurz das ganze Arrangement des Festes konnte nicht verfehlen, die gehobene Stimmung der Theilnehmer hervorzuheben, welche sich schließlich in einem mit Jubel aufgenommenen, von einer jungen Dame in trefflicher Weise gesprochenen Toaste auf den beliebten Arrangeur dieser Festlichkeit Luft machte. Selbstverständlich fanden auch die zuerst Seiner Majestät dem Kaiser, dem Helden des Tages, sowie Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzoge geweihten Worte kräftigsten Widerhall. Der treffliche humoristische Gesellschaftler, Herr A. W., trug selbstverständlich wieder das Seinige dazu bei, die animirte Stimmung der Theilnehmer stets rege zu erhalten. Zur Feier des Tages hatten viele Gebäude unzeres Orts Flaggenschmuck angelegt.

Die am Montag, den 20. d. Mts. inhibirte, nunmehr für den 27. c. angelegte „Extra-Vorstellung für Auswärtige“ wird auch dieses Mal zuverlässlich ihre Zugkraft für das kunstsinige ländliche Publikum bewahren, wenn die vorgerückte Jahreszeit die hierfür nötigen Stunden den Landleuten nur irgendwie gestattet. Wenn ein anderes Oldenburger Blatt kürzlich von einer in ländlichen Kreisen herrschenden „Misstimmung“ wegen einer am 20. d. Mts. zwecks unternehmenen Reize nach Oldenburg zu berichten wußte, so kann in hiesiger Gegend wenigstens von einer solchen „Misstimmung“ durchaus keine Rede sein. Die telegraphische Nachricht, betreffend den Ausfall der Vorstellung, traf am Montag vor 12 Uhr Mittags auf hiesiger Station ein und wurde sofort durch Anschlag und in anderer Weise zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Zweifellos wird auf den übrigen Stationen doch in derselben Weise worden verfahren sein.

Mit dem Abbruch resp. Umbau des Großherzoglichen Palais hieselbst ist der Anfang gemacht; hoffentlich wird das neu entstehende Gebäude eine Zierde unseres Ortes werden. Die Arbeiten dürften sich bis in den Spätsommer resp. Herbst erstrecken. Derselben werden geleitet im Auftrage des Herrn Hofbaumeister Schnittger durch den Herrn Techniker Kamien. Derselbe ist ganz nach hier übersiedelt und hat in eh-maligen Seiler'schen Hause Wohnung bezogen. Die resp. Arbeiten sind ausschließlich hiesigen Handwerkern übertragen.

Um den ausgesprochenen Wünschen mehrerer Leser des „Correspondent“, welche sich für Obstbaumcultur interessieren, nachzukommen, seien hier nachträglich einige derjenigen Obstsorten, welche der Herr Garten-Inspector Casseboom in seinem kürzlich mitgetheilten Berichte „Ueber Obstcultur“ als zur Cultur für die hiesige Gegend besonders geeignet bezeichnet, aufgeführt:

I. Aepfel.

- 1) „Hona'sche Gold-Keinette“, kleiner, sehr schöner, roth-gestreifter, edler Tafelapfel, Baum gesund, fruchtbar und dauerhaft.
- 2) „Oberdieck's Keinette“, große, edelicate, einfarbige Keinette, Baum sehr tragbar, dauerhaft, schönwüchsig.
- 3) „Danziger Kant-Apfel“, großer, vorzüglicher dunkelrother Tafel- und Wirthschafts-Apfel, Baum dauerhaft, sehr fruchtbar.
- 4) „Koskrieger (Champagner-Keinette)“, schöner, ungemein haltbarer, plattrunder, guter Sulderling. Baum kräftig und sehr fruchtbar.
- 5) „Pariser Rambour-Keinette“, einer der schärfsten

„Herr Lucius wird schweren Schaden genommen haben, wie können Sie in dieser Weise sich an ihm vergreifen!“

„Der Mensch hat mich schmähdlich beleidigt und ich habe ihn dafür gezüchtigt, das ist alles, Herr Oberförster“, erwiderte in großer Aufregung Franz Ludwig. „Sorgen Sie jetzt dafür, daß er keinen weiteren Schaden nimmt und gut gepflegt wird, wenn er eine Verletzung davongetragen hat.“

Der Oberförster blickte mit ängstlicher Miene auf den am Boden wimmernden Forstamtskandidaten und rief dem auf der Stufe stehenden Franz Ludwig zu:

„Seien Sie doch nicht so unbarmherzig, Herr Ludwig, helfen Sie mir den Verletzten nach Hause bringen.“

„Sehen Sie hierher“, erwiderte Franz Ludwig ernst, „der Herr Forstamtskandidat hat mich zweimal, am rechten Arme und an der linken Hand, mit dem Hirschfänger verwundet, ich muß mich selbst verbinden. Aber dort sind zwei meiner Leute auf dem Hofe, die werden Ihnen gewiß beistehen.“

Letzteres geschah augenblicklich, denn zwei Knechte hatten sich schon halbem Wege genähert und nur den Wink ihres Herrn abgewartet, um sofort werththätig dem Oberförster bei dem Transporte des anscheinend schwer verletzten Forstamtskandidaten beizustehen.

Die blutige Affaire zwischen dem jungen Landwirth Franz Ludwig und dem Forstamtskandidaten Ottbert Lucius erregte begeistlicher Weise viel Aufsehn in Gundersheim und viele Einwohner nahmen daran, je nach ihrer Stellung zu einem der beiden Widerfacher, großen persönlichen Antheil. Niemand wurde durch denselben aber härter betroffen als die Herzen der beiden jungen Damen Anni Lienbacher und Margarethe Augustin, denn Anni Lienbacher fühlte nicht mit Unrecht heraus, daß sie einen Haupttheil an der Schuld es blutigen Zusammenstoßes zwischen Franz Ludwig und

dem Forstamtskandidaten trug, und Margarethe Augustin sah ihren zukünftigen Verlobten, als welchen sich Ottbert Lucius in den letzten Wochen trotz aller früheren Bedenken dennoch bei der Oberförsterfamilie insinuirte hatte, durch das Rencontre mit Franz Ludwig beschimpft und compromittirt und außerdem in Lebensgefahr.

Der Vater Margarethes, der hiedere Oberförster Augustin, war über die Affaire auch ungemein aufgebracht und grollte vornehmlich dem Forstamtskandidaten, der durch seine Eitelkeit und sein herausforderndes Benehmen vorwiegend den skandalösen Vorfall herbeigeführt hatte. Dem Franz Ludwig war der Oberförster allerdings auch nicht grün gesinnt, denn er sagte sich, daß der junge Landwirth eine übervolle Schale des Unwillens auf Ottbert Lucius gegossen hatte, aber dann sah der Oberförster wiederum auch ein, daß dem Franz Ludwig es nicht zu verdenken war, daß er unter den gegebenen Verhältnissen so handelte, wie er es eben gethan hatte. Eine colossale Dreistigkeit war es doch von dem Forstamtskandidaten, daß er, nachdem er Franz Ludwig auf dem Pfingstballe geradezu verächtlich behandelt hatte, nun von diesem erwarten konnte, daß er seine Aufnahme in einen Verein dulden werde, wo er der Vorstehender war. Und höchst wahrscheinlich war auch die Aussage Franz Ludwig's, das nächtliche Hazardspiel des Forstamtskandidaten betreffend, der Wahrheit entsprechend, und es war also noch ein ganz allgemeiner Grund gegen die Aufnahme des Forstamtskandidaten in die Gundersheim Jagdgesellschaft vorhanden.

Von diesen Dingen hatte der Oberförster Augustin, der ein ziemliches Vertrauen zu Ottbert Lucius nach und nach gewonnen, natürlich keine Ahnung gehabt und er war daher im höchsten Grade über den Forstamtskandidaten erzürnt. „Raffinirter Heuchler hat er ihn genannt“, so replicirte der alte Forstmann fast täglich und setzte nach einer Weile mit bitterem Unmüthe hinzu:

„Der Franz Ludwig kann Recht haben, es scheint mir selbst so, daß Freund Lucius ein tüchtiger Heuchler ist und ein unverschämter Patron dazu. Wenn er seine Verwendung überhebt, muß er fort von Gundersheim, ich kann ihn nicht mehr brauchen in meinem Reviere, nicht mehr sehen in meinem Hause. Aber er wird seine Ausreden, seine Entschuldigungen haben, der Herr Forstamtskandidat, doch ich glaube ihm nicht mehr, denn er hat von allem Anfang etwas in seinem Wesen gehabt, was mir nicht gefiel und meiner Frau auch nicht. Großer Gott und einen solchen Mann hätte ich leicht als Schwiegerjohn besitzen können! Nun, dem Himmel sei Dank, daß Alles so gekommen ist, mir sind die Augen aufgegangen!“

Mit diesen und ähnlichen Reden und Gedanken beschäftigte sich nach dem unseligen Vorfall der Geist des Oberförsters, doch veräumte er dabei nicht, für die beste Pflege des verletzten Forstamtskandidaten Sorge zu tragen und besuchte diesen täglich mehrere Male in seiner Wohnung, wo sich sein Krankenlager befand.

Im Anfange waren die Verletzungen des Forstamtskandidaten lebensgefährlich erschienen, zumal fürchtete man schwere Störungen des Gehirns und der innern Organe, in Folge des jähen Sturzes, den der Forstamtskandidat in der Affaire erlitten hatte, aber nach einigen Tagen stellte es sich heraus, daß Ottbert Lucius keine lebensgefährlichen Körperverletzungen davongetragen hatte, sondern sein Körper hatte nur das schmerzvolle Stadium zu bestehen gehabt, was man im Volksmunde „erschunden und erschlagen“ nennt.

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschafts- und Tafel-Apfel; Baum sehr tragbar. 6) „Reinette von Breda“, sehr gute, einfarbige Reinette, Frucht schön, mittelgroß. Baum kräftig, gesund, tragbar, dauerhaft. 7) „Muskat-Reinette“, Baum sehr tragbar, wird nicht groß, dauerhaft. 8) „Virginischer Rosen-Apfel“, früher und guter Sommer-Apfel; Baum von sehr kräftigem Wuchs. 9) „Boiken-Apfel“, ausgezeichnete Wirtschafts- und guter Tafel-Apfel; der Baum trägt auch in ungünstigen Lagen bald und reichlich. 10) „Große Casseler Reinette“, große schöne Gold-Reinette; Baum ungemein fruchtbar; ausgezeichnete Tafel-Apfel. 11) „Rother Winter-Tauben-Apfel“, vorzüglicher feiner und schöner kleiner Winterapfel für die Tafel. Baum nicht groß; dauerhaft, sehr volltragend. 12) „Weißer Astrachan“, einer der frühesten, besten Sommeräpfel. Baum kräftig, für rauhe Lagen geeignet, sehr fruchtbar. 13) „Charlamowski“, Großer schöner und angenehmer säuerlicher Rosenapfelbaum, sehr dauerhaft; bald und überaus reichtragend. 11) „Kaiser Alexander“, Sehr großer, schöner und guter Rambour; Baum bald und reichtragend; liebt trockenen Stand. 14) „Rother Gravensteiner“, eine sehr gute Art des Gravensteiners von sehr schönem Colorit; Baum fruchtbar, will guten Boden. 16) „Prinzen-Apfel“, Großer, länglicher, sehr guter Herbst-Apfel für Tafel; Baum spätblühend, fruchtbar, will Schutz. 17) „Rother Astrachan“, Sehr schön gefärbter, recht guter Tafel- und geistlicher Markt-Apfel; Baum sehr starkwüchsig, dauerhaft und tragbar. 18) „Baumanns Reinette“, großer, sehr schöner, guter Winterapfel; schätzbar für den Obstmarkt. Baum sehr fruchtbar. 19) „Köflicher von Rew“, Schöne und gute einfarbige Reinette für Tafel; Baum sehr fruchtbar. 20) „Dsnabrier Reinette“, Große schöne und gute, rot-gefleckte graue Reinette, Baum sehr dauerhaft und reichtragend. 21) „St. Germain-Apfel“, Guter und äußerst fruchtbarer Frühapfel für den Markt und die Tafel; Zierfrucht. (Fortsetzung folgt: Birnen.)

Brake, 24. März. Gestern wurde hier die Dienstmagd Meta Hebecka Henriette Bragge, welche beim Kaufmann Stehmann hieselbst in Diensten stand, in der Nähe beim Anleger in der Weser als Leiche aufgefunden. Das unglückliche Mädchen, erst 19 Jahre alt und eine Tochter des Schneidemeisters Bragge zu Warflesch, hat schon längere Zeit an Schwermuth gelitten und wird daher in einem Anfälle dieser Gemüthskrankheit den Tod selbst gesucht haben.

Zwischenahn. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so werden wir hier auf dem Ammerlande ein recht geeignetes Roggenjahr zu erwarten haben, denn diese Frucht sieht um diese Jahreszeit so üppig, wie sich die ältesten Leute nicht zu erinnern wissen. Auch die Bestellung der Acker mit Sommerfrucht kann unter den günstigsten Verhältnissen vor sich gehen, da selbst das niedrigste Land zur Bearbeitung genügend trocken ist. — Schinken sowie Speck, die bedeutendsten hiesigen Exportartikel, sind augenblicklich etwas gesucht. Für erstere werden jetzt 75 Pf. per Pfund bedungen, während Speck in Seiten für 70 Pf. verkauft wird.

Vermischte Nachrichten.

Ein neuer Industriezweig hat sich seit Kurzem in Berlin aufgethan, der, trotzdem er seine Anfänge im Müllkasten und Kehrichtfabrik hatte, zu einer bedeutenden Ausdehnung sich aufzuschwingen verpricht. Dem Beispiele der Pariser „Chiffonniers“ folgend, haben nämlich, auf Veranlassung eines namhaften Berliner Destillateurs, einige unternehmende „Sammeler“ ihr besonderes Augenmerk auf die gerade jetzt in Menge achlos weggeworfenen **Apfelsinenschalen** gerichtet. Sie liefern größere Quantitäten derselben täglich an den Destillateur ab, welcher die Schalen, nachdem sie sorgfältig gesäubert worden sind, zur Fabrikation von Curacao und Orangeliqueur benutzt. Ferner ist aber auch ein bedeutender Parfümeur in Berlin auf den Gedanken gekommen, die Apfelsinenschalen zur Herstellung eines Parfüms zu verwenden.

Unter den Passagieren eines am 5. März von Emmerich zu Thal fahrenden Köln-Düsseldorfer Dampfbootes befand sich auch ein **junges Mädchen** von dor, das im Besitze eines Billets nach Rotterdam war. An der Grenzstation Lobith war das Schiff polizeilich controlirt und das betreffende Mädchen näher befragt worden. Es gab an, in Rotterdam einen Dienst in einem Weißwaarengeschäft antreten zu wollen, wurde aber, da es keine Geldmittel aufzuweisen vermochte, ohne viel Federlesens in polizeiliche Obhut genommen, um mit nächster Gelegenheit über die Grenze zurückpedirt zu werden. Die Holländer üben bekanntlich strenge Polizei und sind mit aller Schärfe darauf bedacht, mittellose Fremde aus dem Lande zu entfernen. Es verlautet, daß vom 1. April ab alle Ausländer, die zonder middel van bestaan, d. h. existenzlos oder bettelnd, resp. ohne Papiere betroffen werden, per Schub über die Grenze gehen sollen.

In München ist die 32jährige Tochter des deutschen Botschafters Fürsten Hohenlohe in Paris, Gräfin Schönborn, an der **Diphtheritis** gestorben. Der Halschnitt, den die Aerzte in den letzten Tagen wagten, gelang zwar, die Gräfin starb aber an Entkräftung.

Einem Kleinbürger in Schalle in Westfalen wollen wir Glück auf den Weg wünschen. Drüben in Java ist ihm ein **reicher Oufel** oder so was gestorben und hat ihm 9 Millionen Gulden hinterlassen. Er hat sich mit Kisten und Koffern und zwei Advokaten nach Holland zur Erbschaftsbühde aufgemacht, an deren Thür angeschrieben steht: „Lasset die Hoffnung hinter Euch.“

In einem Dorfe in Mähren ist einer jener bekannten **100jährigen Männer** gestorben, die bis an ihr selbiges Ende „ohne Brille haben lesen können.“ Der Herr Pfarrer behauptet freilich: „Auch nicht mit der Brille.“

Der Kaiser von China hatte jüngst den verstorbenen Statthalter Tzigaw förmlich unter die **Götter** versetzt. Als er aber etwas von ihm hörte, was ihm nicht gefiel, setzte er ihn wieder ab. Andere Leute, die keine Kaiser sind, machen's auch oft so; das geht aber nur bei solchen Göttern, die man selbst dazu gemacht hat.

Unser **Kronprinz** begegnete kürzlich dem entlassenen invaliden Postbeamten M., der in Begleitung seiner drei Jungen stehen blieb und militärische Honneurs machte. Freundlich dankend, trat der Kronprinz an den stramm dastehenden Invaliden heran: „Sie waren Soldat, ich sehe es, haben Sie noch mehr solcher Jungen?“ — „Nein, Kaiserliche Hoheit, bin Invalid und Folge der Strapazen beim Feldpostdienst 1870/71 bettläufig Jahre lang gewesen, meine Knochen sind morisch und das häusliche Glend raubt mir den Muth!“ Der Kronprinz frug weiter: „Wo verwundet?“ — „Befecht bei Soor, 28. Juni 1866, Schuß durch die Schulter, hinter Arm gelähmt!“ — „Bedaure Ihr Schicksal,“ sagte der Kronprinz, dem Manne die Hand reichend, „schreiben Sie sofort an mich, legen Ihre Papiere bei und schreiben auf das Couvert: Soor!“ — Nach einigen Tagen ging das Gesuch ab und nach Verlauf von weiteren fünf Tagen erhielt der Absender eine bedeutende Geldsumme mit dem Bescheide, daß ihm in kürzester Zeit eine seinem körperlichen Zustande entsprechende Stellung nachgewiesen werden solle.

In Folge eines „**amerikanischen**“ Duells hat sich am Sonntag Abend in Wiesbaden ein Lieutenant aus Hannover in einem Hotel erschossen. (Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß man in den Vereinigten Staaten diese Art Duell gar nicht kennt.)

In Berlin ist am 15. ds. das **hundertste Stadtpostamt** eröffnet worden. Das Personal des Ober-Postdirectionsbezirks von Berlin beläuft sich auf 2800 Beamte und 3020 Unterbeamte. Fünfeinmal im Tage eilen jedes Mal 11 Briefarrivants von der Hauptpost nach den verschiedenen Postämtern der Stadt und 15 Mal kehren je 8 mit den Briefen nach außerhalb zur Hauptpost zurück. Die Paketbestellung erfolgt täglich 3 Mal durch je 60 resp. 40 Wagen, wozu noch eine vierte Eilbestellung für leicht verderbliche Sachen, wie Fische und dergleichen tritt. Die Errichtung von Postexpeditionen datirt vom 1. Mai 1851. Die allmählich auf 5 Mal täglich vermehrte Briefbestellung wurde auf 12 Mal erhöht. Im Jahre 1866 gab es incl. der Bahnhofsamter erst 14 Stadtpostexpeditionen mit 66 Beamten und 226 Briefträgern, und an Briefkasten waren durch die ganze Stadt 125 Stück vertheilt.

Krieger-Beitung.

Kampfgenossen-Verein zu Oldenburg.
Offizielle Bekanntmachungen des Vorstandes.

Die für den 22. März ausgelegte Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers findet, verbunden mit der Feier des Geburtstages Ihrer königlichen Hoheit der Frau Großherzogin, nunmehr am Mittwoch, den 29. März, Abends 8½ Uhr beginnend im Vereinslokal statt. Die Kameraden werden ersucht zahlreich und rechtzeitig zu erscheinen.

Programm.

1. Musikquartett.
2. Landjägermarsch für Cithar.
3. Abendgesang am See, für 2 Cithern und Violine.
4. Chorlied.
5. Declamation.
6. Chorlied.
7. Musikquartett.
8. Der Stiefelpücker, humoristischer Vortrag.
9. Sologesang mit Klavierbegleitung.
10. Musikquartett.
11. Gruß an Oldenburg, Festmarsch für Cithar.
12. Der Wiener Spahnmacher, humoristischer Vortrag.
13. Musikquartett.
14. Der Selbstmörder, Declamation, humoristisch.
15. Chorlied.
16. „De Wedd“, Declamation humoristisch.

Großherzogliches Theater.

Sonntag, den 26. März 1882:
86. Abonnements-Vorstellung:

Der Jourfix.

Lustspiel in 4 Akten von Hugo Bürger.

Montag, den 27. März, außer Abonnement:
Fauft.

Tragödie in 6 Akten von Göthe.

Musik von Lindpaintner.

Anfang 4 Uhr. Ende 8 Uhr.

Am Dienstag, den 28. März 1882,

87. Abonnements-Vorstellung:

Unsere Frauen.

Lustspiel in 5 Akten von Moser und Schönthan.

Am Donnerstag, den 30. März:

88. Abonnements-Vorstellung:

Gastspiel des Herrn Grube, Regisseur vom Stadttheater in Bremen:

König Lear.

Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare.

Am Freitag, den 31. März 1882:

89. Abonnements-Vorstellung:

Der geheime Agent.

Lustspiel in 4 Akten von Hackländer.

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Sonntag, den 26. März 1882:

1. Hauptgottesdienst (8½ Uhr): Pastor Wilms.
2. Hauptgottesdienst (10½ Uhr): Geh. Kirchr. Hansen.

Garnisonkirche.

Sonntag, den 26. März:

Konfirmation (10½ Uhr) }
Kommunion (11½ Uhr) } Divisionspfarrer Dr. Brandt.

Osternburger Kirche.

Am Sonntag, den 26. März:

Gottesdienst (10 Uhr): Pastor Ramsauer.

Methodistenkirche.

Am Sonntag, den 26. März:

Gottesdienst (Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr):

Prediger F. Giers.

Anzeigen.

Nachfuge.

In der am 11. April d. J., Nachmittags 3 Uhr im Lindenhof stattfindenden Vergantung kommen noch ca. **100 Scheffel gute Esskartoffeln** mit zum Verkauf.

Joh. Claussen.

Rechnungssteller.

R a s t e d e. Die Erben des verstorbenen **W. G. de Conser** zu Silberkamp lassen

am 30. März d. J., Nachm. 4 Uhr, im Lehmderkruge folgende Ländereien stückweise zum Verkauf nochmals ausbieten:

1. die zu Lehmden belegene olim A. Steenten Stelle,
2. die daselbst belegene große Gaje, in Abtheilungen oder im Ganzen,
3. den f. g. Dwoplacken zu Methen,
4. das zu Methen belegene große Haus, 90 Fuß lang und 45 Fuß breit, von Eichenholz, mit guten Steinen und Pfannen, zum Abbruch,
5. den jogen. Schulkamp, bei der Lehmden Mühle belegen,
6. den f. g. Methener Busch mit gutem Eichenbestande, auch Kergel enthaltend, ganz oder zum Abholzen,
7. das Grünland an der Chaussee bei Stollens Mühle und am Mühlenwege belegen.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

C. Hagendorff, Auct.

R a s t e d e. Der Hausmann **B. Peters** zu J a b e beabsichtigt seine zu **Muttel** belegene olim **Kud's Köterei** unter der Hand zu verkaufen. Die Köterei ist 8,7711 ha groß und kann zum 1. Mai oder 1. November cr. angetreten werden.

Vom Kaufschilling kann der größte Theil verzinslich stehen bleiben. — Kaufstüfte werden ersucht, sich

am 2. April d. J., Nachm. 4 Uhr,

im Muttelerkruge einzufinden zu wollen, um zu contrahiren.

C. Hagendorff, Auct.

R a s t e d e. In **J. S. Cordes** zu **Borbederfelde** Auction am 1. April d. J., Nachm. 2 Uhr, kommt eine **tied. Kuh**, welche Mitte April kalbt, mit zum Verkauf.

C. Hagendorff, Auct.

R a s t e d e. Frau **J. S. Dtmanns** zu **Hofemost** läßt

am 31. März d. J.,
Nachmittags 2 Uhr anfangend,

- 1 tied. Kuh, 1 großen kupf. Kessel, 4 Futterbälgen, 1 Butterkarne, 1 Eimer, 1 Forken, 1 Spaten und sonstige Ackergeräthe, 2 große eich. Tische, kleine Tische, 3 Kleider-schränke, 1 Leinen-, 1 Glas-, 1 Bücher-, 1 Milchschrank, 3 Betten, 1 Koffer, 2 Kommoden, 1 mah. Sopha, 6 do. Stühle, 1 Torfkasten, Gardinen, Rouleaux, 1 Taschenuhr, 1 Jagdgewehr, 1 Jagdtasche, Spiegel, Lampen, 1 große Waage, Gewichtstücke, Schildereien, 1 Bettstelle, 1 Bockhaus Conversationslexikon, Bücher und viele sonstige Acker-, Haus- und Küchengeräthe

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen; auch kommt das bei Dtmanns jetzt **Jaspers** Hause stehende **Feuerhaus**, 56' lang und 27' breit, zum Abbruch zum 1. Mai d. J. mit zum Verkauf.

C. Hagendorff, Auct.

R a s t e d e. Der Feuermann **Joh. S. Cordes** zu **Borbederfelde** läßt

am 1. April d. J.,

Nachm. 2 Uhr,

- 1 milch. Kuh, 1 ha = 12 Scheffelsaat grünen Roggen, 2 Betten, 1 Kleider- und 1 Milchschrank, 1 Nichtebank, 1 Tisch, 12 Stühle, 1 Kiste und versch. Haus-, Küchen- und Ackergeräthe

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

C. Hagendorff, Auct.

Hofemost. In Frau **Dtmann's** Auction am 31. März d. J., Nachm. 2 Uhr, kommen ferner mit zum Verkauf:

- 2 Ackerwagen, 3000 kg. Saathafer und 6000 kg. Mais, Roggen und Gerste.

C. Hagendorff, Auct.

Feinste **Schweizer-, bayr., E-damer** und **holl. Rahmkäse, holst. ostfries. und Blankenburger Käse.**
H. Gallerstede.

Cervelat-, Plock- und Kochwurst.
H. Gallerstede.

Rafede. Die Wittwe des weil. Brinkfegers Joh. Herm. Buscher zu Wapeldorf läßt am **Mittwoch, den 12. April d. J.,** Nachm. 2 Uhr,

1 Pferd, Wallach, 14 Jahre alt, 1 tiebige Kuh, 2 milch. do., 1 tieb. Quene, 2 Rinder, 1 trächtiges Schaf, 1 trächtiges Schwein, 7 Hühner, 3 Ackerwagen, wovon 1 mit eisern. Achsen, 2 Pflüge, 2 Eggen, 1 Häckellade, 1 Futterkiste, Pferdegeschirr, Ketten, 3 Heu- und 3 Mistforken, 3 Hacken, 1 Lothe, 2 Saumesser, 3 Spaten, Flegel, 3 Groppenkarren, 1 Dorfkarre, 1 Torfheck, 1 Staubmühle, 1 Pferdebedeck, 2 Keespe, 2 Betten, div. Kleidungsstücke, 2 Kleiderschränke, 1 Kullt mit Aufsatz, 1 Nichtebank, 1 Gangschrank, 3 Tische, 12 Stühle, 1 kupf. Kessel, 4 eis. Löpfe, 2 Wanduhren, 1 Taschenuhr, 8 Eimer, 12 Milchbaljen, 1 Karne, 12 zinn. Teller, 18 zinn. Löffeln, 3 Krummen, 1 Kaffeekanne mit Gewichtstücken, 1 Gewehr, 6 Fußer Torf und sonstige Acker-, Haus- und Küchengeräthe, öffentlich mit Zahlungsfrist verkaufen.
Nach dem Verkauf wird der zu Faderaltenfiel belegene **Platz Kleiland, Fettweide, auf 1 Jahr verpachtet.** Kauf- und Feuerlustige ladet ein
C. Hagendorff, Auct.

**Oeffentlicher
Immobil-Verkauf.**

Osternburg. Der Mauermeister **Karnau** zu Osternburg will seine das an der Ulmenstraße belegene Besitzung, bestehend aus einem noch gut erhaltenen und bequem eingerichteten Wohnhause, nebst großem und schönem Garten, sowie sieben Bauplätzen, welche je eine Front von 50' und eine Tiefe von 89' haben, durch den Unterzeichneten unter der Hand verkaufen lassen und werden etwaige Kaufliebhaber ersucht, sich am

Sonntag, den 26. d. Mts., Nachm. 5 Uhr,

in der Harmonie zu Osternburg einzufinden, um zu contrahiren.

Die Besitzung würde sich auch vorzüglich zum Betriebe eines jeden größeren Geschäfts, namentlich zur Anlage eines Zimmergeschäfts eignen, da die Bauplätze Raum zu Lagerplätzen bieten.

Joh. Claussen,
Rechnungsteller.

Nachfuge.

In der am 3. April d. J. Nachmittags 3 Uhr bei dem Bäcker **Theilsieje** zu **Bloherfelde** stattfindenden Vergantung kommen noch folgende Gegenstände als:

3 neue Ackerwagen mit schmalen u. breiten Felgen, 2 zweiräderige Handwagen, 1 vier-räderiger Handwagen, mehrere dicke Wagenleitern, Klop- und Krürkarren, sowie noch mehrere andere Sachen mit zum Verkauf.

Joh. Claussen.

Allgemeine Krankenkasse.
Außerordentl. Generalversammlung
am Dienstag, den 28. März, Abends 8 Uhr,
in **Strüwind's Vocal.**

Tagesordnung: Statuten-Änderung.
Der Vorstand.

Aus meiner Sammlung die denkbar schönsten **Georginen**

gebe ich von Ende April bis dahin Mai, gekeiimte Knollen à 20 Pf. ab.

H. Pötter, am Everstenholze.

Meine Chemische **Leder-Appretur** empfehle per Duzend 4 Mk, Stück 35 Pf, leere Gläser nehme für 5 Pf zurück.

J. B. Wigger.

Schützenhof zum Ziegelhof.

Am Sonntag, den 26. März:

Großes Concert

ausgeführt von der Capelle des Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91 unter Leitung des Königl. Musikdir. Herrn **Hüttner.**

Anfang 4 Uhr.

Es ladet ergebenst ein **Sophie Bargmann.**

Oldenburger Genossenschafts-Bank, e. G.

Die in der gestrigen Generalversammlung festgesetzte Dividende für das Geschäftsjahr 1881 von

2% = 2 Mark pro Stammantheil

wird von jetzt an gegen den Dividendenschein Nr. 9 an unserer Casse ausbezahlt.

Oldenburg, den 25. März 1882.

Oldenburger Genossenschafts-Bank,
eingetragene Genossenschaft.
J. R. Münnich. H. G. Müller.

Bremer Lebensversicherungs-Bank.

Die Bank übernimmt Versicherungen auf den **Todes- und Erlebensfall,** sowie **Renten-, Aussteuer- und Militärdienst-** Versicherungen, die beiden letzteren auch in der Weise, daß im Fall früheren Ablebens des Versicherungsnehmers die fernere Prämienzahlung aufhört, die Versicherung aber zum Vollen in Kraft bleibt, während die Bank, wenn das versicherte Kind sterben oder später nicht als Soldat eingestellt werden sollte, die Einlagen zurückerstattet, event. mit dem 21. Lebensjahre die Versicherungssumme voll auszahlt.

Ferner gewährt die Bank an Beamte, gegen Verfaß der Policen, **Cautionsdarlehen.** Näheres besagen die Prospective und Versicherungsbedingungen, welche zu haben sind bei dem Hauptagenten **Franz Kandellhardt** und **Aug. Gröne,** Sonnenstraße 13.

Struck's Hôtel.

Sonntag, den 26. März:

Große Extra-Vorstellung

Friedrich Thiele's SOIRÉE zu besonders ermäßigten Preisen.

Bestehend in 20 Fuß großen prachtvollen transparenten Bildwerken mit elektrischer Beleuchtung, welche die schönsten Schöpfungen der Natur und Kunst veranschaulichen, nebst populär-wissenschaftlichen Vorträgen mit Musikbegleitung.

Grönland

und seine Bewohner. (Vortrag.)
(Menschen- und Thierleben in den Regionen des ewigen Eises.)

Die sieben Raben

und die irene Schwester. (Vortrag.)
(Großes Feenmärchen in 7 Abtheilungen.)

Romantische Wanderungen

durch die schönsten Theile des Weltalls, mit brillanten Lichteffecten und in der prachtvollsten Ausführung.

Die Waise am Grabe ihrer Mutter, mit Vortrag. — Aufsteigen eines Riesen-Luft-Ballons.

Ein Seesturm (mit Vortrag). — Soirée fantastique der heitersten Unterhaltung gemidmet.
Sonntag 2 Vorstellungen: Kassenöffnung der 1. 5 Uhr, der 2. 7 1/2 Uhr. Anfang der 1. 6 Uhr, der 2. 8 Uhr.
Eintrittspreis für die Abendvorstellung 50 Pfge. Kinder die Hälfte.

Oldenburger Gewerbe- und Handels-Verein.

Am **Mittwoch, den 29. März, Abends 8 Uhr,**
im Saale der Union:

Versammlung des Gewerbe- und Handelsvereins. Tagesordnung: Besprechung des Antrags einer **Resolution gegen das Tabaksmonopol.**

Hierzu werden Mitglieder des Vereins, auch Nichtmitglieder, die sich für die Tagesordnung interessieren, und Deligirte der Handelsvereine unseres Landes höflichst eingeladen.

Der Vorstand des Gewerbe- und Handels-Vereins in Oldenburg.

Tischdecken und Reisedecken, Wachs- und Ledertuche, Cocosmatten, Angorafelle, Wachstuchteppiche in reicher Auswahl.		
Gardinenstangen u. Rosetten Goldleisten, Asphaltpapier.	<p>Tapeten-, Rouleaux-, Teppich- und Möbelstoff-Lager</p> <p>von</p> <p>ED. SCHAUENBURG</p> <p>in</p> <p>OLDENBURG</p> <p>Langestr. 96.</p>	Plüsch-, Rips-, Damast- und Jute-Portieren-Stoffe.
Unter Garantie geschmackvoller und preiswürdiger Ausführung übernehme ich die decorative Einrichtung einzelner Zimmer, wie ganzer Neubauten in jeder Stilart.		

Ostfriesen-Verein.

1. Gesellschafts-Abend

am **Sonntag, den 26. März im Hotel zum Lindenhof.**

Für ein reichhaltiges Programm, sowie reich besetztes Orchester ist bestens Sorge getragen.

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Entree 40 Pf.

Programme sind an der Kasse zu haben.